

Vorwort:

Karl May auf dem Pfad des Feuerrosses

Karl May war zu seiner Zeit ein aktueller Autor: Ein Großteil seiner Werke spielte in der Gegenwart oder in der unmittelbaren Vergangenheit. Maximilian von Mexiko tritt auf, ebenso Napoleon III., Wilhelm I. und Fürst Bismarck, der Mahdi, Ludwig II. und Richard Wagner. Mexikanische Kaisertragödie und deutsch-französischer Krieg, Mahdi-Aufstand und die letzten Regierungsjahre des Märchenkönigs – all das lag vom Zeitpunkt der Niederschrift aus betrachtet maximal zwanzig Jahre zurück. Natürlich gehörte auch die damals moderne Verkehrs- und Transporttechnik dazu, die Eisenbahn und das Dampfschiff. Da nimmt es nicht wunder, dass vor allem die Eisenbahn in etlichen Romanen und Erzählungen nicht nur Kulisse, sondern auch Handlungs- und Spannungselement ist.

Heute schriebe May mit Sicherheit über Kämpfe im Irak, über Ölschwindler in den USA, über Piraten im Chinesischen Meer oder am Horn von Afrika, über religiöse Fanatiker im Nahen Osten, Menschenhandel in Europa oder Afrika und Geheimgesellschaften in aller Welt. Eigentlich über alles, worüber er vor gut hundert Jahren auch geschrieben hat. An die Stelle Napoleons III. träte vielleicht Jacques Chirac, Fidel Castro würde Juárez ersetzen, statt Wilhelm I. und Bismarck hätten wir es als Leser mit Wulff und Merkel zu tun, nur bei Richard Wagner verlässt uns die Fantasie – dazu ist unsere Zeit nun doch zu kulturlos.

Seine Helden und Verbrecher würden natürlich nicht mehr auf edlen Pferden reiten, sondern hinter dem Steuer eines BMW, Jaguar oder Ferrari sitzen, sie würden mit Airbus oder Boeing von Kontinent zu Kontinent jetten – mit der Eisenbahn würden sie aber immer noch fahren, allerdings mit ICE, TGV oder Railjet.

Karl May war ein großer Eisenbahn-Fan. Die technische Innovation und ihre Umgebung faszinierten ihn, in der